

Mittelhessen-Bote 15.07.2015

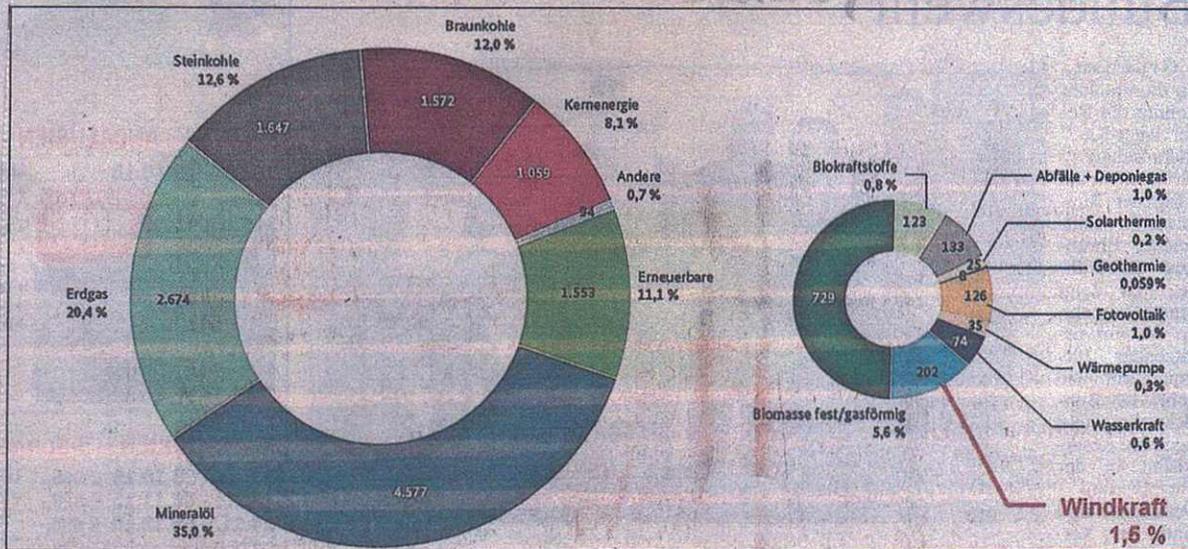
Dachverband Gegenwind im MKK / Naturpark Spessart zu Aspekten der Windkraftnutzung (IX)

Beitrag der Windkraft fast vernachlässigbar

Main-Kinzig-Kreis. Der Dachverband Gegenwind MKK/Naturpark Spessart informiert in einer Reihe von Beiträgen über verschiedene Aspekte der Windkraftnutzung. Die neunte Folge behandelt den Beitrag der Windkraft an der Umsetzung der Energiewende und mögliche Alternativen.

Als Energiewende wird üblicherweise der Übergang von der nicht-nachhaltigen Nutzung fossiler Energieträger, wie Kohle, Erdöl, Erdgas und Kernenergie, zu einer nachhaltigen Energieversorgung mittels erneuerbaren Energien und der damit verbundenen Reduzierung der Kohlendioxid-Emissionen bezeichnet. Die Energiewende umfasst dabei alle drei Sektoren wie Strom, Wärme und Mobilität, ferner auch die generelle Abkehr von fossilen Rohstoffen, wie beispielsweise in der Kunststoff- oder Düngerproduktion. Kernelemente sind der Ausbau der erneuerbaren Energien, die Steigerung der Energieeffizienz sowie die Realisierung von Energieparmaßnahmen.

Laut einer Studie des Bundesverbands Erneuerbare Energien vom April 2015 hatten die erneuerbaren Energien 2014 einen Anteil von 27,8 Prozent an der Bruttostromerzeugung. Davon entfallen rund zwei Drittel auf Wasserkraft, Biomasse und Solarenergie, sodass der Anteil aller 24.867 in Deutschland installierten Windkraftanlagen an der Stromerzeugung 2014 nur etwa 9 Prozent betrug. Die Fokussierung auf die Stromerzeugung wird aber dem Anspruch einer Energiewende nicht gerecht, denn der weitaus größere Teil des gesamten Energieverbrauchs in Deutschland entfällt auf die Bereiche Wärme (etwa 50 Prozent) und Mobilität (etwa



Primärenergieverbrauch in Deutschland 2014. (Quelle: Umweltbundesamt, AG Energiebilanzen, AG erneuerbare Energien-Statistik)

30 Prozent). Der Stromverbrauch macht hingegen nur etwa 20 Prozent des gesamten Energieverbrauchs aus. Bezieht man den durch Windkraft erzeugten Anteil auf den gesamten Primärenergieverbrauch in Deutschland, so ist der geleistete Beitrag durch die Windkraft fast vernachlässigbar. Der Anteil der Windkraft an der Energieversorgung Deutschlands 2014 lag bei nur 1,5 Prozent bezogen auf den Gesamtenergieverbrauch. Dieses Ergebnis rechtfertigt keinesfalls die immensen Subventionen für den Ausbau der Windkraft über das EEG (Erneuerbare Energien Gesetz), die weitestgehend die privaten und mittelständischen Stromverbraucher bezahlen.

Die Grafik zeigt sehr deutlich, dass der rein politisch motivierte, hoch subventionierte Ausbau der Windkraft zur Stromerzeugung nur wenig beiträgt. Im Gegenteil: Er schadet dem Ziel der

Energiewende, nämlich der Schonung von Ressourcen und der Umwelt durch hohen Landverbrauch, sinnlose Naturzerstörung sowie dem im Grundgesetz verankerten Anspruch der Menschen auf Unversehrtheit ihrer Gesundheit und ihres Eigentums. Dieser Ausbau widerspricht damit eindeutig den Zielen der Energiewende.

Ganzheitliche Strategien statt politischem Zwangsaktionismus

Die Energiewende kann keinesfalls nur die Aufgabe einer Gemeinde, eines Bundeslandes oder der Politik im Allgemeinen sein. Ihre Umsetzung ist in den nächsten Jahrzehnten eine Gemeinschaftsaufgabe unabhängiger Wissenschaftler, Ingenieure und Unternehmer eines Staates oder eigentlich der gesamten EU, zusammen mit der Bevölkerung und der Politik. Die derzeitigen Beschlüsse der Landesre-

gierung zum übertriebenen Ausbau der Windenergie in Hessen unter dem Vorwand einer Notwendigkeit zur Umsetzung der Energiewende sind nachweislich kontraproduktiv, da sie die wissenschaftlichen Forderungen nicht umsetzen, einer ganzheitlichen Strategie entgegenarbeiten und lediglich politisch-ideologischen Zwangsaktionismus darstellen. Die Beschlüsse müssen daher auf der Basis wissenschaftlicher Fakten und einer ganzheitlichen Strategie bei einem weiteren Energiegipfel neu ausgerichtet und entsprechend angepasst werden. Die Potenziale einer tatsächlichen Energiewende werden nicht durch Subventionen für unrentable Windräder ausgeschöpft, sondern durch marktwirtschaftlich getriebene Effizienzsteigerungen und Energieeinsparungen in den energieintensiven Sektoren.

Laut einer Übersicht des Umweltbundesamts von 2013 ver-

brauchen alleine die privaten Haushalte für die Erzeugung von Wärme (Heizung) und Warmwasser etwa ein Viertel der Energie in Deutschland. Schon eine Realisierung von Energieeinsparmaßnahmen von 10 Prozent, zum Beispiel durch eine verbesserte Wärmedämmung, würde mit 2,5 Prozent des Gesamtenergiebedarfs deutlich mehr Energie einsparen als alle installierten Windkraftanlagen in Deutschland erzeugen. Gleiches gilt für den Verkehrssektor, der mit etwa 28 Prozent am Energieverbrauch in Deutschland beteiligt ist. Im Verkehrssektor würde eine Reduzierung des Energieverbrauchs um nur 10 Prozent durch Effizienzsteigerungen oder Umstieg auf kleinere Modelle mit 2,8 Prozent fast das Doppelte an Energie einsparen wie alle Windkraftanlagen in Deutschland insgesamt produzieren.